

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil für die kleinspaltige Petit-Zeile 20 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags
Beilagegebühren nach Vereinbarung.

Des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Kühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 142.

Sonntag, den 26. November 1911

10. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Stiftungszinsen

Sind an zwei würdige und bedürftige Einwohner des Ortsteiles Moritzdorf zu vergeben. Besuche sind bis zum 2. Dezember d. J. schriftlich oder mündlich im Gemeinbeamt anzubringen.

Ottendorf-Moritzdorf, den 23. November 1911.

Der Gemeinderat.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % und erpediert an jedem Wochentage von 8—1 und von 3—5 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr. Die in den ersten 3 Werktagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Bücher auswärtiger Sparkassen werden kostenfrei übertragen. Einlagen streng geheim gehalten.

Zum Totensonntag

Von Maria Bucher

Kalt, grausam kalt berühren Sturm und Wetter
Die Mutter Erde wie ein Todeshauch,
Und ach, die letzten gelben, welken Blätter
Wirft schon der rauhe Herbst von Baum und Strauch.

Und redet draußen alles vom Vergehen
Und sinkt hinab in's große, weite Grab,
Der rechte Christ glaubt an ein Aufstehen,
Das ist der Trost, den uns der Heiland gab.

Und fließen heiß und heftig heut die Tränen
Und brechen alte, wehe Wunden auf,
Verliert Euch nicht in Schmerzen, Gram und Schonen,
Zum Vater hebt den trüben Blick hinauf.

Nicht trostlos sollt Ihr auf die Gräber schauen,
Wo Eure Lieben schlummern, stumm und bleich.
Der rechte Christ fühlt nimmer Todesgrauen
Das Jenseits ist ein großes Lebensreich.

Das Neueste für eilige Leser

Das Leipziger Schwurgericht verurteilte gestern den früheren Schulgelbnehmer und Ratspräsidenten Edwin Vinus Büpfer von der Hebestelle in Leipzig-Reuditz, der am 28. Juni mit 80000 Mark omittlicher Gelder klüchtig wurde, wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust.

Der Kronprinz von Schweden hat sich einer erfolgreichen Blinddarmentoperation unterzogen.

Bei einer Explosion in einer Liverpooler Deltuchfabrik sind 33 Personen getötet worden.

Der japanische Torpedobootzerstörer „Harusame“ ist auf der Höhe von Shima im Sturm untergegangen. Es sind 45 Mann umgekommen.

Vertilgtes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 26. November 1911.

Wegen der Gefahr der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche ist der Auftrieb von Rindvieh auf den 24. November in Payerwerda und am 28. November d. J. in Wittichenau statifindenden Viehmärkten untersagt worden.

Dresden. Die zweite Kammer der Ständeversammlung beschäftigte sich gestern mit der von der nationalliberalen Fraktion eingebrachten Interpellation wegen des Güterwagenmangels. Staatsminister von Seydewitz bemerkte u. a. bei der Beantwortung der Interpellation, daß die Verbandskonten zur Abstellung des Mangels die Vermehrung des Güterwagenparks um 27000 Wagen zum Preise von achtzig Millionen Mark beschloffen hätten.

Die Ortshaupten oberhalb Dresden, wo die Stadt die Bergbahnen und das Gaswerk angekauft hat, beschließen eine Einverleibung nach Dresden. Einflußreiche Einwohner stellen jetzt eine Sitzung ab und beschloffen allen Bestrebungen auf Einverleibung dieser Ortshaupten in Dresden entgegenzutreten.

Von einem Unbekannten wurde eine ältere Dame auf einem Spaziergang im Großen Garten überfallen. Der Unbekannte näherte sich der Dame von hinten, entriß ihr das Handtäschchen mit Gewalt und entfloh dann.

Einem Beihilg wurde am Schalter des Postamts 9 ein Betrag von über 400 Mark entwendet.

Bei den vorgestern und gestern stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen scheidet 12 Konservativen, 8 Nationalliberale, 4 Reformier und vier Sozialdemokraten aus. Wiedergewählt bzw. neugewählt wurden 9 Konservativen, 12 Nationalliberale, 1 Reformier 1 Unabhängiger, 1 Kandidat der deutschen Fortschrittspartei und 4 Sozialdemokraten.

Rlo p s c h e. Am Vortagmorgen gegen halb 5 Uhr erscholl Feueralarm. Es brannte das zum „Posthof zur deutschen Eiche“ gehörige Hintergebäude. Die im Stalle befindlichen Pferde konnten noch rechtzeitig gerettet werden. Durch die Hilfe der Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Die Entstehungursache ist noch unbekannt, es wird jedoch Brandstiftung vermutet.

M o r i t z d o r f. Ein schweres Automobilunfall, veranlaßt durch die Unvorsichtigkeit des Chauffeurs, trug sich vorgestern Abend in der 6. Stunde auf der Straße zwischen Rabeburg und Moritzdorf zu. In dem Automobil saßen zwei auf der Rückfahrt von der Jagd begriffene Herren und zwar der in Dresden auf der Winkelmannstraße wohnhafte frühere Direktor einer großen Nähmaschinen-

Volksbibliothek

in der neuen Schule, geöffnet Donnerstags von 1/8—1/9 Uhr abends
Besegelt für ein Buch 2 Pfg. Kataloge soweit der Vorrat reicht umsonst.

fabrik, jetzige Privat D. Fischer dessen Schwiegerohn, der Fabrikföhrer Gähler aus Birna. Unterwegs wollte der Chauffeur jedenfalls ein vor ihm fahrendes Automobil überholen, fuhr dabei aber mit solcher Gewalt an einen Baum, daß die Achse brach und das Automobil zur Seite geschleudert wurde. Von den Insassen stieß Herr Fischer, ein schon ziemlich bejahrter Herr, sehr schwere Verletzungen im Gesicht und an den Händen, während sein Schwiegerohn mit leichten Verletzungen davonkam. Auch der Chauffeur hat wenigen Schaden erlitten. Der schwerverletzte Passagier wurde sofort von einem anderen Automobil nach Moritzburg in ärztliche Behandlung gebracht. Das Automobil, das Herrn Direktor Winkelwitz gehörte, mußte einstweilen auf der Straße liegen bleiben, da es fast vollständig zertrümmert war.

W e i ß i g bei Großhain. Bei der am Dienstag hier abgehaltenen Treibjagd wurde ein gutes Resultat erzielt. Es wurden zur Strecke gebracht: 401 Hasen, 18 Hühner und 1 Fasan. Wächter des Reviers ist Herr Alwin Richter, Gärtnereibesitzer in Dresden-Stretzen.

F r e i b e r g. Im nächsten Jahre findet in Freiberg eine Gewerbeausstellung statt.

O b e r d e r w i z. Von der Jitterkrankheit befallen sind elf Mädchen der hiesigen Kirchschule, hauptsächlich der ersten Klasse angehörend. Die davon betroffenen Kinder wurden vom Bezirksarzt in Eibau untersucht. Die Schließung der Schule dürfte erfolgen, da die Krankheit äußerst ansteckend ist. Die Krankheit äußert sich bei Kindern in einem starken Schütteln der rechten Hand, so daß sie außerstande sind, mit ihr Arbeiten zu verrichten. Die Krankheit trat vor wenigen Jahren erstmalig in Weißen auf, leider ist es noch nicht

Schlachtvieh-Preise.

Dresden, am 23. November Preise in Mark.
Eg. — Lebendgewicht. Schg. — Schlachtgewicht.
Zum Auftrieb waren gekommen: 1 Ochsen, 5 Kalben und Kühe, 16 Bullen, 1133 Kälber, 45 Schafe, 2548 Schweine, zus. 3749 Stück.
Es erzielten für 50 Kilo Ochsen Eg. 28-31, Schg. 65-96 Kalben u. Kühe Eg. 23-48, Schg. 58-88. Bullen Eg. 30-50, Schg. 67-84 Kälber Eg. 55-90, Schg. 90-120, Schafe Eg. 35-48, Schg. 75-90, Schweine Eg. 40-50, 54-65. Schg.

Produktenpreise.

Dresden, den 24. November Preise in Mark
Die eingekl. () Biff. bedeuten pro kg. n = netto Dr. M. = Dresdener Marken. I. An der Börse.
Weiz. (1000n) weiß. — — — braun. (79-82) 201-204, feucht. (70-74) 183-188, ruf. rot 214) 224. Kanfas 000-000, Argent. 225-230, Amerik. weiß 000-000, Roggen. (1000 n) sächsl. (75-76) 183-184, ruf. 178-186. Gerste (1000 n) sächsl. 211-218 schles. 180-195, pol. 175-190, böhm. 205-218. Futtergerste 163-167. Hafer (1000n) sächsl. 191-197. Mais (1000 n) Cinquintine alter 178-182, neuer 000-000, Raplata gelber alter 146-148, Rindmais, gelb. alt. 145-152, neu, feucht. 000-000. Erbsen (1000 n) Futterware 160-180, Wicken, (1000 n) sächsl. 168-180, Buchweizen, (1000 n) inländ. u. fremd. 180-185, Wien, jaat (1000 n) feine 330-335 mittl. 345-355, Rüböl, (100 n) m. Faß raff. 74. Rapsölchen. (100 n) (Dresd. Markt.) lang 14,00. Leinfuch. (100 n) (Dresd. Markt.), 1. 21,50, 2. 21,00. Futtermehl 16,00-16,80, Weizenkleie, (100 n) ohne Saß, (Dresd. Markt.) lang 13,00-13,80, feine 13,00-13,20. Roggenkleie, (100n) ohne Saß (Dresd. Markt.) 13,80 bis 14,20. Feinste Ware über Notig. Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg

gelungen, den seltsamen Krankheitsreger festzustellen.

Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl in Weißenfels wurden die sechs sozialdemokratischen Kandidaten mit etwa 300 Stimmen-Mehrheit gewählt.

C h e m n i z. Die eiserne Hochzeit begingen in Chemnitz-Gablenz der Privatmann Friedrich Wagner und seine Ehefrau in verhältnismäßiger Frische.

W e g e f a h r t bei Freiberg. Hier brannte vorgestern nacht die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Wirtschaftsbefizers Knobus völlig nieder. Man vermutet Brandstiftung. Weggefahrt ist in diesem Jahre schon von mehreren Schadenfeuern heimgesucht worden.

C h e m n i z. Das bei einer hiesigen Herrschaft bedienstete Dienstmädchen Venioschl überhandte ihrer bei einem Lehrer bediensteten Schwester ein Paket mit Kuchen. Die Schwester gab den beiden 8 und 5 Jahre alten Knaben des Lehrers von dem Kuchen zu essen. Bald nach dem Genuße starben die Kinder unter Vergiftungserscheinungen. Die Abfenderin wurde verhaftet. Sie hatte die Absicht, ihre Schwester zu vergiften, um sich in den alleinigen Besitz einer Erbschaft zu setzen.

H a r t h a u bei Chemnitz. Nachdem der Allgemeine Turnverein mit Stimmenmehrheit beschloffen hatte, in den sozialdemokratischen Arbeiterturnerbund einzutreten, waren viele Mitglieder aus dem Verein ausgetreten. Dieser Tage ist hier ein nationaler Turnverein gegründet worden, der der Deutschen Turnerschaft angehörend soll. 80 Männer haben ihren Beitritt erklärt.

L e i p z i g. Gestern nachmittag versuchte der 17 Jahre alte Schweizer Bruno Zauscher auf dem Rittergut Seehausen einen Mordversuch auf die Tochter des dort bediensteten Oberschweigers Helms, indem er einen Revolver auf das Mädchen abgab. Dieser verfehlte es jedoch. Der klüchtig gewordene Täter soll den Mordversuch aus Rache gegen den Vater verübt haben, mit dem er in Lohn-differenzen geraten war.

Das Kriegsgericht verurteilte den bei dem Infanterieregiment Nr. 107 dienenden Bäcker Karl Arno Neubert aus Reichenbach wegen unerlaubter Entföhrung von seiner Truppe, Preisgabe von Dienstgegenständen, Diebstahls, Unterschlagung, Betruges und versuchten Betruges, zu sechs Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

B u c h o l z. Der seit drei Jahren hier amtierende Bürgermeister Hofmann, vordem Stadtrat in Jittau, ist in Anerkennung seiner seitherigen Amtsföhrung auf Lebenszeit zum Oberhaupt unserer Stadt gewählt worden.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 26. November

Totenfest

Ottendorf-Okrilla.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst

Rotette für Kinderchor:

Auferstehn, ja auferstehn wirst du

Medingen

Nachm. 1/2 Uhr Beichte

Nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls

Großbillmannsdorf

Vorm. 1/2 Uhr Beichte.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls

Die Kommissionverhandlungen.

Die Budgetkommission des Reichstages hat die Debatte über das Abkommen betr. Marokko und Togo fortgesetzt. Der Vertreter des preussischen Kriegsministeriums, General Wandel, verbreitete sich eingehend über die "schwarze Gefahr". Diese sei nicht so groß, wie man früher vielfach geglaubt habe. In absehbarer Zeit werde man nicht damit rechnen müssen, daß durch Besetzung von Marokko schwarze Kräfte in erheblichem Maße dem französischen Staate für militärische Zwecke zuwachsen würden. Es würde wohl noch lange Jahre dauern, bis große Truppenmassen sich dort gewinnen lassen würden. Auf die Dauer sei jedoch nicht von der Hand zu weisen, daß eine

Verstärkung der militärischen Macht Frankreichs

in Marokko erfolgen werde. Der Staatssekretär wies jedoch die Annahme, als sei die militärische Seite der marokkanischen Frage vom Auswärtigen Amt leichtsinnig behandelt worden, mit Nachdruck zurück. Diese Dinge seien schon vor dem vom Reichstag allgemein gebilligten Abkommen von 1909 mit den militärischen Behörden eingehend erörtert worden. Es sei hier nicht das mindeste verkannt. Er wies weiter darauf hin, daß es sich bei der allgemeinen Wehrpflicht in Marokko zunächst nur um einen Versuch handele, der in Algerien selbst bei den Kolonialisten zum großen Teil auf starken Widerspruch stößt. Diese Kolonialisten haben in der militärischen Ausbildung der Araber eine Gefahr für sich selbst und seien der Meinung, daß

die Aufstandsmöglichkeit

dadurch wachse. Die Kommission schritt sodann zur Besprechung der Einzelheiten des Marokkoabkommens, und zwar erfolgte diese in der Reihenfolge der einzelnen Paragraphen. Es wurde zunächst die Frage aufgeworfen, wie weit das Auswärtige Amt auch Sachverständige aus den Kreisen der Schiffahrtsinteressenten vor dem Abschluß des Abkommens befragt habe. Wenn es nicht gelänge, der deutschen Flagge die gleiche Bedeutung wie der französischen zu sichern, dann könne die Zollfreiheit von sehr zweifelhaftem Werte sein. Hieran bemerkte der Staatssekretär, daß die

Freiheit der Küstenschiffahrt

durch die Algierabgabe festgesetzt ist, deren Bestimmungen bestehen bleiben. Hinsichtlich der Poststationen wies der Staatssekretär darauf hin, daß England trotz des Vertrages von 1904 seine Posten aufrecht erhalten und erweitert hat. In dieser Frage bleibt also alles, wie es war, d. h. unter Recht des eigenen Vordienstes aufrecht erhalten. Bezüglich unserer Vertragsrechte gegenüber Marokko gilt der völkrechtliche Grundsatz, daß Verträge eines unter Schutzherrschaft kommenden Staates aufrechterhalten bleiben. Bei Beschwerden gegenüber Marokko hinsichtlich unserer Vertragsrechte wenden wir uns künftig durch französische Vermittlung an den Sultan. — Gegenüber einer irrtümlichen Auffassung über das

Weiterbestehen der Algierabgabe

machte der Staatssekretär darauf aufmerksam, daß die Abgabe keineswegs aufgehoben ist. Das ergibt sich aus der Einleitung des neuen Abkommens, das ausdrücklich als Ergänzung und Ergänzung des Abkommens von 1909 bezeichnet wird, während das Abkommen von 1900 wieder die Ausführung der Algierabgabe begründet. Außerdem ergibt sich aus Artikel 13, daß Bestimmungen früherer Abmachungen nur insoweit aufgehoben sind, als sie dem neuen Abkommen widersprechen, daß sie im übrigen in Geltung bleiben. Bei den Bestimmungen über den Durchgangsverkehr ist, wie der Staatssekretär ausführte, ausdrücklich auf den algerischen Durchgangsverkehr Bezug genommen worden. Das Abkommen schließt dagegen, daß an der algerischen Grenze Zollleichterungen eintreten zugunsten der Seeschiffahrt. Solche Maßnahmen wurden eine

direkte Verletzung des Abkommens

darstellen. Gegen ein Präzedenzfall zugunsten

französischer Interessenten bietet der Vertrag ausdrücklich Garantien. Die Kommission ging sodann zur Beratung des Togo - Abkommens über. Bei Artikel 1 erklärte der Staatssekretär auf eine Anfrage, ob eine Abtretung von Togo in Frage gekommen sei, daß theoretisch eine ganze Anzahl von Möglichkeiten erörtert worden seien. Größtenteils ist aber eine Abtretung von Togo nicht verhandelt worden. Dagegen ist verhandelt worden über gewisse Grenzregulierungen in Togo, jedoch sind diese Verhandlungen nicht zu Ende gekommen, weil man den Vertragsschluß nicht weiter verzögern wollte. — Ein Abgeordneter verbreitete sich dann an der Hand eines großen französischen Werkes über die Schrecken und die Verdrüßlichkeit der Schlafkrankheit und gab der Überzeugung Ausdruck, daß ganz enorme Kosten für die Ausrottung der Krankheit aufgewendet werden müßten. Der Staatssekretär gab das im allgemeinen zu, erklärte aber, daß die Schwierigkeiten durchaus nicht unüberwindlich seien. Damit wurde die weitere Beratung vertagt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Schließung Kaiser Wilhelms wird folgenden Verlauf nehmen: Am 27. November trifft der Monarch in Moskau und am 30. in Syrov ein. Am 1. Dezember erfolgt die Abfahrt nach Plesch. Für den 3. Dezember ist eine Automobilfahrt von Plesch nach Schloß Solza (Ostpreußen) vorgesehen. Am 5. Dezember trifft der Kaiser in Breslau ein und begibt sich am 6. Dezember nach Peimkenau, von wo aus am 8. die Rückkehr nach Wildpark erfolgt. Das Pariser Regierungskomitee "Politik" weiß zu berichten, daß zwischen der deutschen und französischen Regierung Verhandlungen schweben über den Termin der Rückkehr des deutschen Kreuzers "Berlin" aus den marokkanischen Gewässern. Nach halbamtlichen Erklärungen entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Der Kreuzer "Berlin" dürfte in Algerien verbleiben, bis der deutsch-französische Vertrag durch Genehmigung der französischen Kammer vollkommen perfekt geworden ist.

Bei der Landtagswahl im Wahlkreis Breslau IV wurde Dr. Ehlers (fortsch. Bp.) wiedergewählt mit 872 Stimmen gegen den Zentrumskandidaten Kaufmann Vogel, auf den 778 Stimmen fielen. Gegenüber der vorjährigen Wahl wuchs Ehlers' Mehrheit von 15 auf 94 Stimmen an.

Vor einiger Zeit hat das Fürstentum Neuchâtel eine neue Verfassung angenommen, wonach Unverheiratete mit einer nach ihrem Einkommen abgestuften Sondersteuer belegt werden. Die neue Verfassung ist nun wiederum durch Annahme einer Junggesellensteuer ergänzt. Dort bleiben aber die weiblichen Junggesellen frei. Es sollen unverheiratete über 30 Jahre alte Männer um 25 Prozent höhere Steuern als verheiratete zahlen, wenn sie nicht für Familienangehörige, die mit ihnen zusammen wohnen, geistlich zu sorgen haben.

Osterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph ist von seinem Leiden so weit hergestellt, daß er seinen ersten Spaziergang ins Freie machen konnte.

England.

Das englische Königspaar ist auf seiner Reise nach Indien in Port Said eingetroffen. Der Araber von Ägypten begab sich an Bord, um das Königspaar zu begrüßen.

Amerika.

Wie aus San Domingo gemeldet wird, ist der Präsident der dominikanischen Republik General Ramon Caceres ermordet worden. Caceres war bei den Präsidentenwahlen des Jahres 1908 zum Präsidenten gewählt worden und besiedelte dieses Amt vom 1. Juli 1908 ab. Seine Wahlzeit wäre am 30. Juni 1914 abgelaufen. Schon zu wiederholten Malen waren im Laufe des letzten Jahres Attentatsversuche gegen Caceres unternommen worden. Namentlich wurde seine Haftung der

Nachrepublik Haiti gegenüber von vielen einflussreichen Politikern gemißbilligt.

Wien.

Wenn man englischen Blättermeldungen glauben darf, so hat der Süden Chinas (d. h. 14 von den 18 Provinzen) sich einheitlich für die Republik erklärt. Der Vizekönig Juan Sankai wird nun also nur den Norden für die Mandschudynastie retten können, vorausgesetzt, daß nicht auch noch der Norden sich der republikanischen Bewegung anschließt. Die Reformer haben eine Kundgebung erlassen, in der es heißt, sie hätten noch kein fest umrissenes Programm, nur hielten sie an der Forderung fest, daß die Mandschudynastie abgesetzt werde.

Ansländische Missionare haben die Nachricht nach Peking gebracht, daß bei einem Gemetzel in Sianku Ende Oktober eine Anzahl von Weißen ermordet worden sei, u. a. eine Missionarin namens Besmann mit ihrem Kind, ein im Dienst der chinesischen Post stehender Deutscher namens Henne nebst Familie und noch andre Ausländer. Es sind schnelle Ermittlungen eingeleitet, um den Totbestand festzustellen.

Da die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Persien abgebrochen sind, hat Persien seinen Streit mit Rußland in die Hände der englischen Regierung gelegt und diese gebeten, vorzuschlagen, welches Verfahren Persien einschlagen solle, sowie seine Bereitwilligkeit auszusprechen, einem einmaligen Rate zu folgen, und wenn es notwendig sein sollte, die russischen Forderungen zu erfüllen, vorausgesetzt, daß die russischen Truppen, wenn sie noch nicht abgezogen worden sind, nicht vorrücken oder, wenn sie schon abgezogen sind, auf russisches Gebiet zurückkehren. Dieses Einlenken der persischen Regierung kommt etwas spät und die Russen werden sich schwerlich den Vorteil einer militärischen Besetzung Nordpersiens entgehen lassen.

Der Krieg in Tripolis.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz in Tripolis ist unverändert. Tagtäglich, Stunde um Stunde, belästigen arabische Plünderer den ganzen linken Flügel der Italiener von der Meerestiefe bis zum Wüstenriem. Vierstellige Regengüsse haben die trockenen Flußbetten des Hinterlandes angefüllt. In der Umgebung der Stadt stehen alle Schützengräben unter Wasser, und besonders bei Dumliliana sind alle Verschanzungen fortgeschwemmt. Auch etwa zwanzig Kanonen wurden vom Wasser fortgerissen. Die bei Omani aufgestellten Mittelgeschütze eines Panzerkreuzers sanken in den schmalen Untergrund. Die ganze Oase, aus der sich die Italiener zurückziehen mußten, bildet eine grundlose Lehmschicht.

Die Regengüsse dauern fort.

Während es von einer Aktion der italienischen Flotte im Mitteländischen und Ägäischen Meer jetzt still geworden ist, kommt die Nachricht von der Beschichtung eines Hafens im Roten Meer durch italienische Kriegsschiffe. Sie bombardierten den Hafen von Akabah und zerstörten einen Teil dieser unbefestigten Stadt. Akabah ist eine Hafenstadt im nördlichsten Ende des gleichnamigen Meerbusens im Roten Meer, der die Sinaihalbinsel vom arabischen Festland trennt. Die italienische Flotte ist vor Akabah bereits einmal in Tätigkeit getreten und hatte ein im dortigen Hafen liegendes türkisches Kanonenboot vernichtet.

Abwehrmaßnahmen der Türkei.

Die Flotte hat ihre Posten beibehalten, die Mächten mitzuteilen, sie habe auf die Gerichte von einer Aktion Italiens zur See hin alle militärischen Maßnahmen zum Widerstand ergriffen. Diese Verteidigungsmaßnahmen würden gegebenenfalls an den bedrohten Punkten verstärkt werden, was die internationale Schiffsahrt behindern würde. Wiener Zeitungen wollen wissen, daß sowohl in Rom, wie in Konstantinopel jetzt ernstlich für den Frieden gearbeitet wird. Und zwar soll England besonders auf Italien einen sanften Druck ausüben. Ob aber bei der

Erklärung der Gegner jetzt Friedensvorschläge irgend welche Aussicht auf Annahme haben, erscheint sehr zweifelhaft.

Heer und flotte.

An neuen Kreuzern wird nach dem B. L. der Marine-Gesetzvoranschlag 1912 den Bau der beiden Kreuzer für die "Irene" und die "Prinzess Wilhelm" fordern.

Die von verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht, daß die großen Flottenmandate des nächsten Jahres nur in der Nordsee stattfinden sollen, entspricht nicht den Tatsachen. Es werden sowohl Übungsfahrten im Atlantischen Ozean, als auch in der Nordsee, wie Mandat in der Ostsee stattfinden.

Von Nah und fern.

Ein Reichstagskandidat schwer verunglückt. Der Bergarbeiter Desmann, der von der nationalliberalen Partei im Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen als Kandidat aufgestellt ist, ist bei Ausbildung seines Berufes schwer verunglückt. Er geriet auf Heide, Bergwerke Konstantin der Große unter herabgehenden Gesteinsmassen und erlitt schwere Arm- und Unterschenkelverletzungen, die seine Überführung in das Krankenhaus Bergmannshill notwendig machten.

Die Brandkatastrophe von Sangerhausen. Über das Brandunglück in der Sangerhäuser Holzfabrik, bei dem drei Angehörige der freiwilligen Feuerwehr ums Leben kamen, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Schwere Rauchergiftungen erlitten der Schornsteinregemitter Ernst und der Kochmaschinenmeister Müller. Die Fabrik ist vollständig niedergebrannt. Sie war nur mit anderthalb Millionen Mark versichert. Soweit die Arbeiter nicht mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt werden können, sind sie drollig. Die Entschädigungsbürokratie des Feuers dürfte auf das Heißlaufen eines Welle am Ventilator, das beim Schichtwechsel entdeckt wurde, zurückzuführen sein. Die beiden verbrannten Führer der Feuerwehr waren, kurz bevor sie die Flammen vertrieben, an den Fenstern des hellbrennenden Gebäudes erschienen und riefen um Hilfe. Niemand konnte ihnen jedoch helfen. Die Kinder des einen Verbrannten waren auf der Brandstätte anwesend und mußten dem graulichen Ende ihres Vaters latentlos zusehen. Die Feuerwehr hatte in der Brandnacht ihr vierzigjähriges Bestehen gefeiert und war noch nicht auseinandergegangen, als der erste Alarm in die Feuertürme ertönte.

Der Brand der Martinikirche in Münster. Über die Feuertürme, der die allerschwerste Martinikirche in Münster zum Opfer fiel, ist noch zu berichten: In der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober, als der Platzlichter mit drei Begleitern um 8 Uhr den Turm verließ, will er noch nicht vom dem Feuer wahrgenommen haben. Doch wird vermutet, daß durch Unvorsichtigkeit von einem dieser Leute, die mit offener Kerze geschweheltgemäht den Turm besetzten hatten, der Brand verursacht worden ist. Auch als um 8 1/2 Uhr die letzten Besucher die Kirche verließen, merkte noch niemand den im Turminneren schon wütenden Brand. Erst um 8 3/4 Uhr flammte jedoch im unteren Turmgang ein Feuerchein auf, der rasch den Alarmruf durch Münster trug: "Der Martinikirchturm brennt!" Von allen Seiten strömten nun Tausende von Neugierigen der Brandstätte zu, die durch Feuerwehre und Militär bald in weitem Umkreise abgeperrt wurde. Gegen 9 Uhr brannte bereits der schieferbedeckte Turmhelm lichterloh. Der Funkenregen trug brennende Holzstücke weit über das Weichbild der Stadt hinaus und gefährdete ein ganzes Häuserviertel. Gegen 10 Uhr kurzgebaht das Gebälk und der Bodenturm unter trübendem Geleise im Turminneren zusammen. Die Anstrengungen der Feuerwehr und des Militärs gingen hauptsächlich dahin, das Turminneren zu retten und das Innere der Kirche selbst zu schützen.

Das hat er Ihnen befohlen, der Kinde! Was kann er Ihnen befohlen haben, als daß er den Namen Gernsdorf mit unaufrichtiger Schwärze bedeckt und seinen unglücklichen Vater vorzeitig ins Grab gebracht hat? Nein, gnädige Frau, er hat mir befohlen, daß er schuldlos beurteilt werden soll, und es ist sehr traurig, daß ich gendigt bin, Ihnen das erst zu sagen. Denn ich war bis zu diesem Augenblicke überzeugt, daß Sie Ihren Sohn unmöglich für einen gemeinen Verbrecher halten könnten.

Meinen Sohn? Ich verbiete Ihnen, ihn so zu nennen, denn es gibt zwischen ihm und mir keine andre Gemeinschaft, als den verhassten Namen, den zu behalten ich leider verurteilt bin. Und ich will nichts von ihm hören. Es ist mehr als genug an der Verzweiflung und dem Kummer, den er bereits über mich gebracht hat. Wenn Ihnen an meiner Freundschaft gelegen ist, so darf jenes Verhältnis zwischen uns nie — niemals wieder Erwähnung gefunden werden.

Wie war totentbleich geworden, denn eines so wilden, maßlos leidenschaftlichen Ausdrucks war sie sich nicht gewöhnt gewesen. In der Ausführung ihres Vorhabens aber, mit dem sie hierher gekommen war, ließ sie sich trotzdem nicht beirren.

Ich werde diesen Befehl respektieren, gnädige Frau, nachdem Sie die Güte gehabt haben, mir noch eine einzige Frage zu beantworten. Wenn Sie in einem so traurigen Zustand befangen sind, Ihr Gatte kann unmöglich darin befangen gewesen sein. Er würde

Kindesliebe.

28) Roman von Rolf Gormann.

Es war vor keinem lauten Gange zurückgedreht, von dem sie sich irgend welchen Erfolg versprechen zu dürfen wähnte. Es galt ihr gleich, ob sie sich damit vor fremden Menschen dem Verdacht der Unweislichkeit aussetzte und sie das Geheimnis ihrer Liebe erraten ließ. Und mochte ihr auf der Schwelle das Herz auch noch zum Zerbrechen geklopft haben, mochte ihr bei den ersten Worten die Angst wie mit eisernen Klammern die Kehle zusammenpresen, nach wenigen Minuten hatte sie doch diesmal alle Befangenheit abgestreift und dann konnte sie eine Beredamtheit offenbaren, von deren Besitz sie selbst sich noch vor wenigen Monaten nicht hätte träumen lassen.

Ihr erster Besuch hatte Gernsdorfs ehemaligen Verteidiger gegolten, und am folgenden Tage hatte sie sich aufgemacht, um mit seiner Schwester und mit seiner Schwester zu reden.

Frau Charlotte Gernsdorf selbst empfing sie. In den wenigen Monaten, seitdem sie nicht mehr gesehen, hatte die schöne, stämmige Frau sich gewaltig zu ihrem Nachteil verändert, wenngleich sie unverkennbar noch immer eifrig bemüht war, die verblühende Schönheit mit allen erdenklichen Mitteln vor völliger Verfall zu bewahren. Aber die verräterischen Faltlinien an den Augenwinkeln ließen sich ebensowenig wegschwemmen, als die harten, tief eingeschuldeten Linien um Mund und Nase, die dem

hager gewordenen Gesicht einen eigentümlich unliebsamen Ausdruck gaben. Mit einer Freundlichkeit, der das Gezwungene deutlich genug anzuempfinden war, ließ sie sie willkommen sein. Der tief eingewurzelte Haß gegen ihren Stiefsohn hatte sich zum Teil auch auf das junge Mädchen übertragen, von dem sie eine Zeitlang geglaubt hatte, daß er es zur Gattin wählen würde. Wenn an eine solche Möglichkeit nun auch nicht mehr zu denken war, so war von der alten Uneinigkeit doch immer noch ein Rest zurückgeblieben, der ihrer Höflichkeit gegen die unermordete Besucherin einen häßlichen Beigeschmack gab.

Meine Tochter bedauert sehr, Sie nicht sprechen zu können, sagte sie, als sie nach ihrer Freundin fragte, aber die Ärzte haben ihr jede, auch die kleinste Aufregung streng verboten. Mein Schwiegersohn hat deshalb anordnet, daß niemand zu ihr gelangen werde. Gott gebe, daß das bevorstehende Ereignis, dem man in andern Familien voll froher Hoffnung als einem freudigen entgegengeht, für uns nicht zu einem namenlos traurigen werde.

Sie führte ihr dankendes Lächeln an die Augen, und sie, die aufrichtig bestürzt war, eine so unglückliche Auskunft über das Befinden der jungen Frau zu erhalten, sprach ihr, soweit sie es bei ihrer Unerschöpflichkeit vermochte, aus warmem Herzen tröstend und ermutigend zu. Die warme Teilnahme, die sich in ihren Worten kundgab, blieb auch nicht ganz ohne jede Wirkung auf Ludwig Gernsdorfs Witwe. Sie trat aus ihrer anfänglich beobachteten Zurückhaltung hervor und gewährte eine ein

blick in ihr von bangen, nagenden Sorgen erfülltes Mutterherz. Wenn sie sich dabei auch nur auf Andeutungen beschränkte, so ließen ihre Äußerungen doch erkennen, daß die arme Witwe längst ausgezehrt hatte, sich in ihrer Ehe glückselig zu fühlen, und daß Frau Gernsdorf selbst die demütigende Abhängigkeit von ihrem Schwiegersohn wie eine unsichtbare Strafe empfand.

So unympathisch die kalt berechnende Frau Witwe auch von jeher gewesen sein mochte, jetzt ersah sie bei ihr doch nur als ein vom Schicksal grauam verfolgtes, mitleidwürdiges Weib, und sie empfand es als eine sehr schmerzliche Notwendigkeit, gerade in diesem Augenblicke an einer Wunde rühren zu sollen, die frisch genug war, um bei jeder Erinnerung von neuem zu bluten. Aber um der großen Aufgabe willen, die sie auf sich genommen, konnte und durfte sie davon nicht zurückweichen. Höflich nannte sie Walter Gernsdorfs Namen, um von dem großen Dienst zu sprechen, den er ihr geleistet; und dann, da die Witwe keine Antwort gab, sondern mit sehr verhaltenen Lippen und plötzlich wieder verhängtem Antlitz schweigend darauf, fuhr sie, auf ihren Mut zusammennehmend fort: Ich habe bei dieser Gelegenheit mit Ihrem Sohn gesprochen, ich habe ihm gesagt, daß ich niemals an seine Schuld geglaubt habe, und er hat mir befohlen, was für mich freilich seiner Bestätigung bedürftig hätte, daß —

Aber Charlotte Gernsdorf ließ sie nicht antworten. Sie sprach auf, und ihre Augen funkelten wie die Augen einer mordgierigen Magd.

Schrei
Theater.
kam es zu
brecherband
Programme
brennend
der Saal
Selbstverbleib
schräg
Kuhänge
brängen
meder
brängen
gängen
Jahn
Schiff
Frägn.
durch die
verhülltes
zur Stelle,
Land. Als
Polizeigen
Gulfan
trater.
wird, hat
eingesetzt,
mit harter
rigen fließt.
Nacht
nung.
berühmte
Ingenieur
dehntung
schonig
abern.
Zensur
Dienststun
gute Größ
allen Regi
Explos
Ingenieur
explodiert
Kohlenberg
Mäzeln
die die Unt
getötet wor

88 Vert
der Frage
banliche An
diebstahls
28. Mai 19
wische Glat
schonig
gaben und
um die sich
Schiffentrie
beruhte. D
und bei dabe
leben. Lebe
Gericht nicht
die Staatsan
genügt an
Jahre für
Jahre für
werden. D
einstellung
Beschuldung
nach, inbe
Anlage kann
angekommen
dann hat, i
beiden herab
Schwere ruc
die Stelle
Substanz ab
Verrichtung
Eigen
dreißig
umfangreich
Gandertmar
Erlhaber
suchen, zu

Die re
Bei
der gebend

unverfälli
ungered
bitte Sie
Ihren G
Ziel seine
über den
Ereignisse
Woll
sel Ihr G
Schärfe in
ich Ihr E
Interesse
jungob B
Befremdun
Soche M
Schuldlos
meil ich
Dünen in
Sie jeden
dem Verz
ungerech
lich mach
unter den
eine Sch
Wieder
kommenbe
Weiterin
beherrsch
Die Wirt
anz, als
hat, einen
Gendrad
wischen G
Kühigkeit
gen wär

Schredenszigen in einem französischen Theater. Im Alcegar-Theater in Bordeaux kam es zu Schredenszigen, weil eine Berednerin plötzlich auf der zweiten Gallerie Programme und Zeitungen anzuheben und diese brennend in das Parkett hinunterwarf. Da der Saal vollständig gefüllt war, entstand unbeschreibliches Entsetzen. Unter furchtbarem Geschrei stürzte alles nach den Ausgängen. Von den oberen Gallerien, wo die Bande vorher die Ausgänge durch Stühle verbarrikadiert hatte, sprangen viele Menschen ins Parkett hinab, mehrere Personen wurden teils durch die Herabfallenden, teils durch die nach den Ausgängen drängenden Menschen schwer verletzt. Mehrere Personen wurden teils durch die Herabfallenden, teils durch die nach den Ausgängen drängenden Menschen schwer verletzt. Mehrere Personen wurden teils durch die Herabfallenden, teils durch die nach den Ausgängen drängenden Menschen schwer verletzt.

Vulkanische Tätigkeit des Stromboli. Wie aus Catania (Sizilien) gemeldet wird, hat eine starke Tätigkeit des Stromboli eingesetzt. Es fanden zwei heftige Explosionen mit starker Rauchentwicklung und diesem Steinregen statt.

Rajshingewehr mit Hundebespannung. Die belgische Militärverwaltung hat versuchsweise einige der kleinen Schnellfeuerkanonen der Infanterie-Regimenter mit Hundebespannung versehen. Die Geschützröhre ruht sorgfältig auf dem Rücken des Hundes, während zwei kräftige Hunde sich an die Kanone gespannt haben. Die bisherigen Feldübungen mit diesen Geschützen haben zu guten Ergebnissen geführt, daß die Einführung bei allen Regimentern vorgesehen wird.

Explosionskatastrophe in einem amerikanischen Bergwerk. Eine schwere Grubenexplosion ereignete sich in den Weston-Kohlenbergwerken in Vivian (West-Virginia). Mehrere Personen, darunter vier Ingenieure, die die Untersuchung der Grube vornahmen, sind verletzt worden.

Gerichtshalle.

in Berlin. Das Kammergericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob eine Lande als eine baufällige Anlage anzusehen sei. Nach einer Bauverordnungsverordnung für die Bezirke von Berlin vom 28. Mai 1910 dürfen baufällige Anlagen ohne polizeiliche Erlaubnis nicht errichtet werden. Es war festgestellt worden, vier Wälle in die Erde gegraben und diese durch Laternen verbunden zu haben, um die sich wider Wein ranke. Abweichend vom Schöffengericht erkannte die Strafkammer auf Freisprechung, weil es sich nicht um eine baufällige Anlage handelte. Das Gericht habe nicht einmal eine Wand und sei daher nicht als eine baufällige Anlage anzusehen. Leben und Gesundheit könne durch ein solches Gerüst nicht gefährdet werden. Die Verurteilung löst die Hausansprüche durch Revision beim Kammergericht an und beauftragt, die Strafkammer habe den Begriff der baufälligen Anlage verstanden; leicht könne man als baufällige Anlagen ansehen werden. Das Kammergericht hat auch die Verurteilung auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurück, indem u. a. ausgeführt wurde, eine baufällige Anlage könne auch ohne eine freigelegte Wand angenommen werden. Eine baufällige Anlage liege dann vor, wenn ein Gegenstand fest mit dem Erdboden verbunden sei oder auf ihm insofern fest sei, als er nicht durch seine Verfallensart an der Stelle verbleiben und ohne Veränderung der Erdfläche überhaupt nicht oder nur durch besondere Vorrichtung fortbewegt werden könne.

Ziegen. Die Strafkammer verurteilte nach dreijähriger Verurteilung 11 Personen, die umfangreiche Schweinebestände mit gefährlichen Hundemarschieren verübt hatten, indem sie Leiharbeiter zu einer Hundemarschieren-Harbitz machten, zu Gefängnisstrafen bis 2 1/2 Jahren.

Die rechte Weihnachtsfreude.

Von Adelheid Humer.
(Herausgeber verboten.)
Weihnachten, das Freudenfest, das Fest der gebenden und empfangenden Liebe, rückt

schon wieder näher. Die Gedanken beginnen abermals, sich um die Frage zu drehen: „Was schenken wir dem oder der? Womit werden wir wirkliche Freude bereiten?“ Dieses Nach-

denken und Besinnen, Erforschen und Erwägen ist ein Vergnügen für unsere eigene Seele. Sie fühlt sich dadurch aufs angenehmste beschäftigt,

das sie des lieben Nächsten in liebevoller, wohlwollender Weise gedenkt und freut sich schon im voraus auf die freudestrahlenden Gesichter der zu beschenkenden Personen. Wobei es was denn

nehmen. Wir wollen darauf hinwirken, wie wir eine wohlhabende Freude bereiten können. Das Herz unserer lieben Kinder ist vor allem der Boden, auf dem die Freudenfrucht gedeihen soll, und an den Eltern und Erziehern liegt es, ihn aufnahmefähig zu machen. Je anpruchsvoller und bescheidener der Mensch ist, desto freudiger und dankbarer nimmt er alles ihm in Freundschaft Gebotene an. Je mehr also die Erziehung darauf gerichtet ist, in diesem Sinne einzuwirken, um so empfänglicher werden die Kinderherzen werden, und eine größere Wohlthat kann ihnen nicht erwiesen werden; denn Gottselig und zufrieden sein, bringt mehr denn Erdenreichtum ein. Immer wieder und wieder müssen die Kinder auf die große Freude, die allem Volke widerfahren ist, hingewiesen werden und die frohe Botschaft von der Geburt des Heilandes vernehmen. Alle Jahre wieder kommt das Christuskind, auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind: Ja, er kommt vom Himmelreich, und Heil und Segen mit zugleich. Aber diese Freude müssen die Herzen ergötzen, die Augen erstrahlen, und der Mund soll vor Lob und Dank überfließen. Wenn dann zu Weihnachten die Herzen am Weihnachtsbaume schimmern, wenn die Gloden die Freundschaft weit in die Runde hinausstrecken lassen, dann dürfen und sollen wir auch der irdischen Freude Raum geben in unsern Herzen und Äußern. Haben wir das Kind nicht selbst anpruchsvoll gemacht, so ist es leicht zufriedenzustellen, und seine Hand ist bald gefüllt. Sein Glück aber wird vermehrt und seine Freude verdoppelt, wenn es auch seinerseits Geschenke ausstellen kann. Geben wir ihm auch Gelegenheit dazu, indem wir uns über seine kleinen Gaben sehr erfreut zeigen und ihm solche Sachen geben, die es wiederverschenken darf. Wir erweisen ihm einen großen Liebesdienst, wenn wir dem Kinde zum Erfreuen und Vergnügen in jeder Weise Vorhand leisten, und wenn wir es zum Anfertigen von allerlei nützlichen, seine Kräfte nicht zu viel in Anspruch nehmenden Liebesgaben anleiten. Welche Zeit aber wäre wohl besser zur Ausfertigung geeignet, als gerade die Wochen vor dem Feste der höchsten Liebe, vor Weihnachten!

Zur Revolution in China.



Der Taatai Yamen, von revolutionären Soldaten fernostasiatischer weinender Finnen besetzt.



Durch die Rebellen zerstörte innere Stadt.



Flüchtlinge am englischen Quai.



Regierungstruppen auf dem Bahnhof, dem Mittelpunkt der Kämpfe um Hankau.

Unter den asiatischen Städten, in denen sich die Kämpfe der Revolutionäre gegen die Regierungsgewalt abgepielt haben, hat Hankau am schwersten gelitten. Die Stadt fiel zunächst ohne große Mühe in die Hände der Rebellen, dann rückten aber die kaiserlichen Truppen vor und ließen den Rebellen bei dem außerhalb der Stadt gelegenen Waidow ein blutige Schlacht. Ihre Wider zeigen mehrere Soldaten der Regierungstruppen, die an dieser Schlacht teilnahmen. Ihre Kameraden, die sich den

Rebellen angegeschlossen hatten, trugen als Erkennungszeichen weiße Binden am Arme. Ihre Aufnahme aus der Tatarenstadt von Hankau zeigt auch einige dieser Kämpfer der Revolution. Während der ersten Kämpfe brach in der chinesischen Stadt ein Brand aus, der von den Rebellen angelegt worden sein soll. Die arme Bevölkerung flüchtete vor der Kriegesnot vielfach in die sicheren Straßen der europäischen Niederlassungen.

denken und Besinnen, Erforschen und Erwägen ist ein Vergnügen für unsere eigene Seele. Sie fühlt sich dadurch aufs angenehmste beschäftigt,

auch in diesem Jahre vergönnt sein, in zarter Art zu geben und aufrichtig gemeinten, herzlichem Dank für unser Bemühen entgegen zu

Buntes Allerlei.

Carnegies Wohltätigkeitsindustrie. Carnegie hat sich jetzt selbst als Gesellschaft gegründet, um seine Wohltätigkeit zu organisieren. In New York ist die „Carnegie Corporation“ begründet, die künftig über alle Schenkungen des berühmten Milliardärs zu bestimmen hat und die von Carnegie gemachten Stiftungen verwalte. Carnegie hat dieser Gesellschaft als erste Einzahlung ein Kapital von hundert Millionen Mark überwiesen, und mit dieser Summe sollen nun einwirkende die von Carnegie bisher mit so großem Eifer betriebenen Stiftungen und Neugründungen von Bibliotheken und wissenschaftlichen Instituten fortgesetzt werden. Der „Corporation“ gehören neben Carnegie selbst noch Senator Root, Dr. Fritsch, der Präsident des Carnegie-Instituts von Pittsburgh und Washington, wie auch der Privatsekretär des Stahlkönigs an. Die Last der mit seinen wohltätigen Schenkungen verknüpften Arbeit ist mit der Zeit über die Kräfte Carnegies hinausgewachsen, der Milliardär hat heute 76 Jahre, möchte einen Teil der Arbeitslast von seinen Schultern werfen und sich vor allem nicht mehr im einzelnen mit den eingehenden Prüfungen, Nachforschungen und Feststellungen beschäftigen müssen, die jeder größeren Schenkung vorausgehen. Vor allem liegt ihm die Sorge am Herzen, daß die von ihm gestifteten Einrichtungen und Bibliotheken auch künftighin über die genügenden Geldmittel zur Verwirklichung ihrer Ziele verfügen. Carnegie hat bis jetzt für öffentliche Schenkungen und Stiftungen weit über 800 Millionen Mark ausgeben, und damit den „reichsten Mann der Welt“, Rockefeller, tief in den Schatten gestellt, denn die Schenkungen Rockefellers belaufen sich bisher auf annähernd 320 Millionen Mark.

unverzüglich, daß kein Sohn das Opfer einer ungerechten Beurteilung geworden ist, und ich bitte Sie von ganzem Herzen: forschen Sie in Ihrem Gedächtnis nach, ob Sie sich aus der Zeit seiner letzten Krankheit einer Andeutung über den wirklichen Hergang jener unglücklichen Ereignisse, einer —
„Wollen Sie ein Verhör mit mir anstellen?“
„Nein, Charlotte Bernsdorff mit schneidender Schärfe in die Rede. „Ich muß gestehen, daß ich Ihr Benehmen und Ihr überaus lebhaftes Interesse an einem Suchhausstrahl für ein junges Mädchen aus gutem Hause einigermaßen betrüblich finde; aber am Ende ist es die Sache Ihrer Eltern, nicht die meinige, Ihre Schicksalsentscheidung zu fortlagieren. Und nur, weil ich es gut mit Ihnen meine, sage ich Ihnen mit dem Rechte der älteren Frau: reizen Sie jeden Gedanken an diesen Unwürdigen aus dem Herzen; denn die Wahrscheinlichkeit seiner ungerechten Beurteilung kann Sie nur unglücklich machen. Weder unter den Lebenden, noch unter den Toten werden Sie einen Feinden für Ihre Schuldlosigkeit finden.“
Wieder sah sie eine ihrer Hoffnungen zunichtemachen, und sie war doch noch nicht Reiterin genug in der Kunst der Selbstbeherrschung, um ihre Traurigkeit zu verbergen. Die Witwe des Regierungsrats schlug denn auch, als sie ihre Augen in Tränen schwimmen sah, einen sanfteren Ton an, der den häßlichen Eindruck ihrer vorigen Festigkeit wieder beseitigen sollte. Aber es war ja nicht diese Festigkeit gewesen, die sie so weit getrieben. Die Vernunft würde sie noch tausendmal große Unbill

erlitten haben, wenn sie damit nur einen einzigen jener Beweise hätte erlangen können, die ihr der Rechtsanwalt Siebeling als unerlässliche Voraussetzung für die Rechtfertigung des Geliebten bezeichnet hatte.
Außerlich verhielt sich in freundlicher, wenn auch gemessener Form die beiden Frauen Abschied voneinander, ja, Charlotte Bernsdorff gewann es sogar über sich, das junge Mädchen zu einer baldigen Wiederholung ihres Besuchs aufzufordern, Ehe aber hatte, als sie auf die Straße hinaustrat, die Empfindung eines müden Wanderers, der sein Ziel schon in erreichbarer Nähe vor sich zu sehen geglaubt, und der plötzlich inne wird, daß er noch viele, viele mühselige Tagereisen durch Sonnenglut und heißen Wüstenland zurücklegen muß, weil es nur eine trügerische Luftspiegelung gewesen war, die ihn so lange täuselt.
18.
Es war eine Woche nach ihrem ersten Versuche in der Wohnung des Regierungsrats von Lingen, als sie auf dem Heimwege von ihrem Arzt, dem Professor Horstmar, den Entschluß faßte, sich wieder nach dem Besuche ihrer armen Freundin zu erkundigen. Lediglich ihre innige Teilnahme für Käthe war es, die sie dazu trieb, denn sie wußte ja, daß sie für sich und ihre große Lebensaufgabe da oben nichts mehr zu erwarten hatte.
Vor dem Hause hielten zwei Equipagen, und oben an der Wohnungstür war ein Heizer beschäftigt, auf dem Besucher gebeten wurden, sich nicht des Glockenzuges zu bedienen. Eine Klopferin mit einem Herzen voll bangen Ahnungen, und

das verdeckte Gesicht des Mädchens, das ihr auftrat, konnte sie nur in ihren Befürchtungen bestärken.
„Ach, unsere armen gnädigen Frau geht es sehr schlecht,“ flüsterte die Dienerin auf ihre rasche Frage. „Es sind zwei Ärzte bei ihr, und vorher haben sie sogar die gnädige Frau Mutter aus dem Zimmer geschickt. Auch der Herr Regierungsrat hat seinen Fuß über die Schwelle setzen, und wir haben strengen Befehl, jeden Besuch abzuweisen, damit unsere junge Frau, die so sehr reichlich nährt sein soll, nicht einmal von fern eine fremde Stimme hört.“
Mit der Bitte, Frau Bernsdorff die innigsten Wünsche für Käthes Genesung zu übermitteln, wollte sie sich wieder entfernen. Da öffnete sich gedankenlos eine zweite Tür, und die Witwe selbst trat in den Gang hinaus.
„Ich habe Ihre Stimme erkannt, Fräulein Goldhoff, und ich bleibe sie inständig an, gehen Sie nicht fort! Bleiben Sie bei mir, bis dies Entsetzliche vorüber ist. Ich muß ja wahrhaftig werden, wenn ich mit meiner Ungewißheit und mit meiner namenlosen Angst noch länger allein bleiben soll.“
Sie war heiß vor Aufregung, und ihr Gesicht, das heute zum erstenmal seit vielen Jahren von keiner Fieberglut berührt sein mochte, war erschreckend blass. Es wäre unmöglich gewesen, eine mit so verzweifelter Eingeblichkeit vorgebrachte Bitte abzuschlagen und sie war auch nicht einen Augenblick in Versuchung, es zu tun.
„Gewiß, Frau Regierungsrat,“ entgegnete sie

einfach. „Ich werde Ihnen Gesellschaft leisten, so lange Sie es wünschen. Es ist mir schmerzhaft genug, daß ich sonst nichts für meine liebe Käthe tun kann.“
Sie legte Hut und Mantel ab und folgte der Regierungsrätin in eines der Zimmer, das von dem Schlagemach der jungen Frau wohl am weitesten entfernt sein mochte. Dort warf sich Charlotte Bernsdorff händertreuend in einen Sessel.
„Mein Gott, mein Gott! womit habe ich es nur verdient, daß dies alles über mich kommt. Ich habe ja auf der Welt nichts mehr, als mein Kind, und wenn es mir genommen wird, nein, dann will ich, dann kann ich nicht mehr leben!“
„Aber es wird Ihnen nicht genommen werden, liebe, gnädige Frau,“ suchte sie zu trösten. „So grausam kann der Himmel nicht sein! Käthe ist ja so jung, und sie lebt in meiner Vorstellung als ein so blühendes Mädchen —“
„Doch die andre unterbrach sie. „Die Zeiten, da sie diesem Bilde entsprochen, sind längst vorüber. Ach, Sie würden sie schon vor Monaten kaum noch wiedererkennen haben, meine Käthe, von Frohheit und Lebensfreude übersprudelnde Käthe! Schlaf, weh und still ging sie umher, wie ihr eigener Schatten. Der Schlag, der sie getroffen, war zu hart: daß sie all ihre schönen Illusionen zusammenbrechen sehen mußte, sie konnte es nicht ertragen.“

Gaswerk Ottendorf-Moritzdorf

gibt von heute

Steinkohlen-Koaks

zu nachstehenden Preisen ab.

Im Einzelverkauf

pro Hektoliter Mk. 0,90

Bei Abnahme von 20 Hektoliter aufwärts

pro Hektoliter Mk. 0,80

Die Gaswerksverwaltung.

Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkraftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen gegen Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleid., Blasen-, Nieren u. Gallensteine. Probest. mehr Anweisung u. Dankf. vieler Geheilte, bei Angabe dieser Zeitung gratis u. franko oder Saft von ca. 60 Zitronen 3,25, von ca. 120 Zitronen 5,50 fsk. Zu Küchenszwecken u. Bereitung erfrischend. Limonaden unentb. **Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34** Königsbergerstr. 17.

Gicht u. Magenleid. Frau Hel. Br. in Wsch. schreibt: Telle Ihnen mit, daß ich lange an Gicht litt, ich wandte Ihre Zitronensaftkur an genau nach Vorschrift, und kann ich Ihnen mit Freuden mitteilen, daß ich mich jetzt recht wohl fühle. Ich hatte keinen Appetit zum Essen, jetzt esse ich für zwei, ich bin j. S. von meinen Schmerzen befreit und kann jedem Leidenden die Kur empfehlen.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Zitronensaftes ist nun alles befreit, ich fühle mich in die Jünglingsjahre zurückversetzt, trotz meiner 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander: Magen-, Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in allen Gliedern und zeitweilig heftige Schmerzen in denselben, Reigen im Nacken und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in den großen Zehen mit bedeutenden Schwellen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpflichtet, Ihren Zitronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgehend für 6 Mk. Citronensaft zu senden, muß Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihren Saft künftig in meinem Hause nicht mehr fehlen lassen.

Ischias. Ich litt seit zwei Jahren an hochgradigem Ischias. Durch Ihre Zitronensaftkur bin ich gänzlich davon befreit.

Kalsleiden. Von einer heftigen Halsentzündung befallen, wendete ich Ihren Citronensaft an, ich gurgelte täglich 3 mal, nach kurzem Gebrauch war ich vollständig wiederhergestellt.

Gallenleiden. Habe gewissenhaft Ihre Kur gebraucht, habe nicht mehr die furchtbaren Gallenkolikschmerzen usw. **Frau Joh. Sch., Romrod.**

Kur geht mit Plombe H. T.

Buchdruckerei Herm. Rühle

Anfertigung von Drucksachen aller Art für Private, Industrie, Handel und Geschäftsverkehr

Inhaber R. Storch
Ottendorf-Okrilla

Geschäftsprinzip: Gute, moderne Ausstattung aller Druckarbeiten bei Berechnung ziviler Preise

Zugang zur Druckerei und Wohnung und alleinigen Annahme nur durch den Hofeingang des Rühleschen Grundstückes

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter Zufendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probepublikation vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstr. 41 befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für Jedermann frei!

Für **Radfahrer** ist **Velodurin** (gefehllich geschützt) unentbehrlich. Es macht den Luftschlauch dreimal haltbarer, Nagelverletzungen unschädlich, abgelegte alte Schläuche wieder verwendbar und das Mitführen der Luftpumpe überflüssig.

1 Mk. pro Karton 1 Jahr ausreichend.

Generalvertrieb: **Ewald Olbrich, Ottendorf.**

Die verehrl. Inserenten machen wir schon jetzt darauf aufmerksam, dass auch in diesem Jahre wieder der **Weihnachts-Anzeiger** der „Ottendorfer Zeitung“ zur Ausgabe gelangt und hier und in den Nachbarorten in **8000 Exemplaren verbreitet wird.**

Millionen gebrauchen gegen **Husten** Heiseheit, Katarrh, Verkeimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg

Heußerst bekömmliche und wohlgeschmeckende Bonbons

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei:

Max Herrich
Ottendorf-Okrilla

Blumen-Seiden-Papiere empfiehlt **K. Rühle, Ottendorf-Okrilla.**

Eheleute Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt: „Glückliche Eltern“ Preisliste über Mutterspritzen, Leibbinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende diskret zu.

Rich. Freisleben,
Dresden-A., Postplatz.
Auf dieses Inserat Rabatt.

Elektrische Taschenlampen mit prima Dauer-Trockenbatterie von grösster Lebensdauer und hervorragender Leuchtkraft sowie Metallfaden-, Osram- und Kohlenfaden-Birnen empfiehlt **Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla**

Feierklänge für zwei- und dreistimmigen Kinderchor, mit Klavier- oder Harmoniumbegleitung (auch ohne Begleitung) zum Gebrauch bei Familien- und anderen Festen von Heinr. Bungart, op. 200

Preis Mk. 1.—, Singstimme allein 30 Pfg.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung des Betrags.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Landwirte! Handwerker! Hausfrauen! Wenn Euch ein Gerät aus Eisen oder Stahl bricht, werft es nicht unter altes Gerumpel, sondern lasst es autogen schweißen. Alle Druckstellen an Stahl, Guß- oder Schmiedeeisen werden garantiert fest verbunden mittels Schweißapparates.

Kurt Kunath, Mechan. Werkstatt

Turnverein Jahn, Ottend.-Okrilla **Heute** abends 8 Uhr **Generalprobe** Ingleich Rückgabe evtl. noch unverkaufter Eintrittskarten und Abrechnung. **Der Turnrat.**

TEE neuester Ernte **TEE** Marke „Teekanne“ ist nur echt in Paketen zu 50 g 100 g

Haushalt-Mischung K. VI —,25 —,60 guter, voller ind.-chines. Geschmack

Englische Mischung K. V —,30 —,60 aromatisch, kräftig, Ceylon-Mischung

Deutsche Mischung K. IV —,40 —,75 fl. Souch.-Geschmack, milder Aufguss

Russische Mischung K. III —,50 1,— sog. Karawanen-Tea, fl. aromatisch, kräftig, ausgiebig, sehr sparsam

Salon-Mischung K. II —,60 1,20 feiner Gesellschafts-Tea zartes Pecco-Aroma

kaufen Sie vorteilhaft in der

Kreuz-Drögerie BIERE!

Lagerbier 2,70 Mk.
Pilsner 2,70 Mk.
Reisewitz Kulm 3,20 Mk. empfiehlt

Trieb's Bierhandlung u. Mineralwasserfabrik

Ein Pferd mittelfähig, guter Zieher, weil überzählig zu verkaufen bei **Aug. Menzel, Köhlerei Okrilla.**

Die verehrl. Inserenten machen wir schon jetzt darauf aufmerksam, dass auch in diesem Jahre wieder der **Weihnachts-Anzeiger** der „Ottendorfer Zeitung“ zur Ausgabe gelangt und hier und in den Nachbarorten in **8000 Exemplaren verbreitet wird.**